



Interkulturelles Kunst- und Kulturmanagement *Modul 2: Theorie-Praxis-Diskurs*

Oberhausen, 01. April 2008

Gefördert durch

Der Ministerpräsident
des Landes Nordrhein-Westfalen



Referat Interkulturelle Kunst-
und Kulturangelegenheiten

Inhalt und Ziel des Moduls

Theorie-Praxis-Diskurs

Der erweiterte Kulturbegriff der UNESCO

Geschichte und Potential der Migranten-Kulturvereine

Konzepte zum Verhältnis der Kulturen

Kulturelle Identität(en)

Problematik der Sprache: Zuschreibungen

Zur Aktualität der Leitkultur-Debatte

Ziel: theoretische Basis und Reflexion über das eigene Tun

Erweiterter Kulturbegriff der UNESCO (1/3)

Loraine Leeson: *East meets West, The Art of Change*, 1992



Erweiterter Kulturbegriff der UNESCO (2/3)

Definition

- 4 Der erweiterte Kulturbegriff der Ersten Weltkonferenz über Kulturpolitik der UNESCO in Mexico City von 1982 beinhaltet, „dass die Kultur in ihrem weitesten Sinne als die *Gesamtheit* der einzigartigen geistigen, materiellen, intellektuellen und emotionalen Aspekte angesehen werden kann, die eine Gesellschaft oder eine soziale Gruppe kennzeichnen. Dies schließt nicht nur Kunst und Literatur ein, sondern auch Lebensformen, die Grundrechte des Menschen, Wertsysteme, Traditionen und Glaubensrichtungen.“

Kulturelle Vielfalt

- 4 Die „Nürnberger Erklärung“ der Deutschen UNESCO-Kommission orientiert sich angesichts weltweiter Migration und einem unbegrenzten Austausch von Informationen an „Menschen und Gruppen mit zugleich *mehrfachen, vielfältigen und dynamischen kulturellen Identitäten*“.
- 4 Internationale Menschenrechtsvereinbarungen und die darin verankerten Werte der pluralistischen Demokratie gelten als *normative Grundlage* für das Zusammenleben in einer globalisierten Welt.

Diskussion

- 4 Welche Auswirkungen hat der erweiterte Kulturbegriff für Ihre eigene Fortbildungs-Praxis?
- 4 Wie lassen sich der Forderungen nach der kulturellen Vielfalt praktisch umsetzen?

Erweiterter Kulturbegriff der UNESCO (3/3)

Kriterien der interkulturellen Praxis:

- § alltägliche ästhetische Erfahrung und Ausdrucksweisen als Basis
- § Bearbeitung eines für alle gleichermaßen relevanten Themas
- § gleichberechtigte Teilhabe am Schaffensprozess

Fazit:

- § Enthierarchisierung der Kulturellen Formen
- § Kulturelle Vielfalt als Leitbild
- § Abkehr von der defizitären Sichtweise
- § Vermeidung ästhetischer Abwertung

Geschichte und Potential der Migranten-Kulturvereine

Geschichte

- § Politischen Rahmenbedingungen der Migration verhinderten eigenständige und selbstbestimmte Repräsentation in der Öffentlichkeit
- § Kultur stellte sich als Ressource für die Selbstorganisation dar
- § Pflege und Erhalt der ‚Heimatkultur‘ als Voraussetzung für Rückkehr der Gastarbeiter
- § In den 80er Jahren als Bereicherung der multikulturellen Gesellschaft
- § Seit den 90er Jahren als Hemmnis bei der Integration

Potential

- § Auflösung des Nebeneinanders von ‚herkömmlicher‘ (Hoch-)Kultur und Migranten-Kultur
- § Kulturarbeit in den Migrantenselbstorganisationen als Erfahrungswert für neue Kooperationen
- § Anknüpfung an bestehende Netzwerke zum Gelingen interkultureller Kulturprojekte

Konzepte zum Verhältnis der Kulturen

Multikulturalität	<ul style="list-style-type: none">4 Das <i>Nebeneinander</i> einer Vielzahl von Kulturen wird betont.4 Kultureller Relativismus4 Bilder von Kultur als Mosaik, als Regenbogen
Interkulturalität	<ul style="list-style-type: none">4 Der <i>Kontakt</i> zwischen Mitgliedern verschiedener Kulturen wird betont.4 Möglichkeit der Entstehung eines ‚dritten Raumes‘ im Sinne Homi Bhabhas4 Voraussetzungen für den Austausch4 Gefahr: Beibehaltung kultureller Differenz
Transkulturalität	<ul style="list-style-type: none">4 Die <i>gegenseitige Durchdringung</i> der Kulturen im Kontakt wird betont (Wolfgang Welsch).4 Auflösung klarer Grenzziehungen zwischen Eigenem und Fremden4 Gemeinsamkeiten und Ergänzungsfähigkeit der Kulturen
Hyperkulturalität	<ul style="list-style-type: none">4 Kultur als die Kategorien von Raum- und Zeit überschreitendes Netz (Byung-Chul Han)4 Kulturelle Bits stehen im Internet zur freien Verfügung4 Defaktizierung von Kultur

Kulturelle Identität(en) (1/2)

Danica Dakic: *El dorado*, 2007



Kulturelle Identität(en) (2/2) und Problematik der Sprache

persönliche Identität

- 4 Einheit einer Person in ihrer Differenz (Jürgen Straub)
- 4 Aktive Integrationsleistung zur Sicherung der Kontinuität und Kohärenz
- 4 Vorläufigkeit der Identität > Identität als Konstrukt
- 4 Bewältigung einer Krise als Voraussetzung für Identitätsbildung
- 4 Identität ist ein soziales Phänomen

kollektive Identität

- 4 Unterscheidung zwischen *normierenden* (1) und *rekonstruktiven* (2) kollektiven Identitäten
- 4 1. Inklusion & Exklusion, Integration & Distinktion als Verfahren der kollektiven Identitätsbildung
- 4 Zugehörigkeit bzw. Ausschluss gründet dabei nicht auf der differenten Erfahrung der Mitglieder
- 4 2. Identifizierung einer Person mit einer oder mehreren Gruppen
- 4 gemeinsame Ausdrucksformen der kollektiven Identität als gemeinsame Bezugspunkte
- 4 Kollektive Identitäten sind kommunikative Konstrukte

Problem der Sprache

- 4 Welche Auswirkungen haben Zuschreiben im Hinblick auf die Identität?

Zur Aktualität der Leitkultur-Debatte

Bassam Tibi: Europäische Leitkultur

- 4 „Zu jeder Identität gehört eine Leitkultur!“
- 4 Europäische Leitkultur als Wertekonsens (erstmalig 1996), unabhängig von der Ethnie
- 4 Prinzipien der europäischen Leitkultur: Primat der Vernunft; Geltung der individuellen Menschenrechte; säkulare Demokratie; Anerkennung des Pluralismus und der Toleranz
- 4 Personale Identität vs. kollektive Identität, z.B. Nation
- 4 essentielles Verständnis von ethnischer Identität vs. erworbener Identität als Bürger einer Nation
- 4 Kulturpluralismus statt kulturrelativem Multikulturalismus
- 4 Integration statt Parallelgesellschaften

Debatte über deutsche Leitkultur

- 4 1998 Theo Sommer, Herausgeber der ZEIT: Diskussion über Integration und Kernwerte
- 4 2000 politische Diskussion durch Friedrich Merz (CDU) mit Bezug auf Tibi und Sommer, die dies jedoch von sich wiesen
- 4 2005 Norbert Lammert in Anlehnung an Tibi
- 4 2007 Wiederaufleben der Debatte u.a. durch Roland Pofalla

Quellen:

- § Arjun Appadurai: *Modernity at Large. Cultural Dimensions of Globalization*. Minneapolis, London 2005.
- § *Art for Change – Lorraine Leeson*. Ausst.-Kat., Berlin 2005
- § Homi Bhabha: *The Location of Culture*. New York 2004.
- § Byung-Chul Han : *Hyperkulturalität. Kultur und Globalisierung*. Berlin 2005
- § Deutsche UNESCO-Kommission (Hrsg.): *Kulturelle Vielfalt - Unser gemeinsamer Reichtum. Das Essener/RUHR.2010 Bellini Handbuch zu Perspektiven kultureller Vielfalt*. Bonn 2007.
- § Documenta 12, Ausst.-Kat., Kassel 2007, S. 230f.
- § Jürgen Straub: „Personale und kollektive Identität. Zur Analyse eines theoretischen Begriffs.“ In: Aleida Assmann/Heidrun Frieese (Hrsg.): *Identitäten. Erinnerung, Geschichte, Identität*. Frankfurt a.M. 1999, S. 73-104.
- § Bassam Tibi: „Leitkultur als Wertekonsens. Bilanz einer missglückten deutschen Debatte.“ In: *Aus Politik und Zeitgeschichte*. Band 1-2, 2001, S. 23-26.
- § Wolfgang Welsch: „Transkulturalität – die veränderte Verfassung heutiger Kulturen.“ In: *Sichtweisen. Die Vielheit in der Einheit*. (Hrsg. Stiftung Weimarer Klassik) Weimar 1994, S. 83-122.

Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit!

Kontakt:

transartis Kunstvermittlung
Susanne Buckesfeld M.A.
Büro Gartenstraße 38
42285 Wuppertal
Tel. 0202/44 69 009
E-Mail: info@transartis.de
www.transartis.de